

**JUDEN UND GRIECHEN
VOR
DER MAKKABÄISCHEN
ERHEBUNG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649170524

Juden und Griechen vor der makkabäischen Erhebung by Hugo Willrich

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

HUGO WILLRICH

**JUDEN UND GRIECHEN
VOR
DER MAKKABÄISCHEN
ERHEBUNG**

Juden und Griechen

vor der

makkabäischen Erhebung.

Von

Hugo Willrich

Dr. phil.



Göttingen

Vandenhoeck und Ruprecht

1895.

C. und J. Broecker

in Liebe gewidmet.



Vorwort.

Julius Wellhausen fordert in der Vorrede seiner Ulrich von Wilamovitz-Möllendorf gewidmeten israelitischen und jüdischen Geschichte die classischen Philologen auf, sich eifriger als bisher dem Studium der Geschichte Israel's zuzuwenden.

Hier bietet nun einer, der bei Wilamovitz zur Schule gegangen ist, den Theologen und Orientalisten einen Beitrag zu ihren Forschungen dar, mit der Bitte, sein Scherflein freundlich aufzunehmen.

Die Lectüre von Mommsen's meisterhafter Skizze, Judäa und die Juden, im fünften Bande der römischen Geschichte, erweckte in mir den Wunsch, das Verhältnis der Römer und der Griechen zu den Juden an der Hand der Quellen zu studieren. Als Führer diente mir Schürer's vortreffliches Buch, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, das den Standpunkt der Wissenschaft in mustergültiger Weise zum Ausdruck bringt. Wie sehr Schürer auf seinem Gebiete herrscht, ist bekannt genug, wird er doch vielfach geradezu als Quelle behandelt. Aber so mächtig sein Werk auch da steht, es hat eine Achillesferse, das ist die Behandlung der Periode von Alexander dem Grossen bis auf Antiochos Epiphanes. Je mehr ich in den Quellen heimisch geworden war, um so weiter entfernte ich mich von meinem Führer, und meine ganze Schrift ist mir zu meiner eigenen Überraschung unter den Händen zu einer fortlaufenden Polemik gegen die Auffassung Schürer's geworden, wie ich hoffe, zu einer rein sachlichen Polemik, dem besten Dank, welchen der Schüler seinem Lehrmeister abstatten kann.

Das Verhältniß der Juden zu den Römern ist von Historikern oft genug behandelt worden, die Beziehungen zwischen dem Hellenismus und dem Judentum sind dagegen sehr vernachlässigt, obwohl sie viel interessanter und viel wichtiger sind. Ich wüsste keinen Philologen oder Historiker zu nennen, der dies Gebiet von Grund aus und im weiten Umfang bearbeitet hätte. Im einzelnen ist freilich manches geleistet, und z. B. Alfred von Gutschmid's Arbeiten werden immer ihren Wert behalten. Im allgemeinen aber blieb es den Theologen und Orientalisten überlassen, die Aufgaben der Forschung zu lösen. Es wird immer nur sehr wenige Menschen geben, die sich auf dem Grenzgebiet zweier Wissenschaften mit vollendeter Sicherheit bewegen, und vollends eine Seele, die ebensowohl Jesaja und Amos nachempfinden kann, wie Euripides und Platon, wird man lange suchen müssen.

Es ist ein grosser Unterschied, ob man mit theologischer oder philologisch-historischer Vorbildung an die Betrachtung des Verhältnisses von Israel zu den Griechen und Römern geht. Wer vom Studium des Pentateuchs oder der Propheten kommt, wird ganz andre Gesichtspunkte und Empfindungen mitbringen als der Philologe, der von Thukydides oder Livius ausgegangen ist. — Der Entwicklungsgang der Forschung und die Beschaffenheit der Quellen haben eine gewisse Einseitigkeit der Auffassungsweise hervorgerufen, die sehr erklärlich ist, aber die richtige Erkenntnis entschieden beeinträchtigt. Man betrachtet das ganze Verhältniß viel zu sehr vom jüdischen Standpunkt, weil man hier eine reiche Litteratur findet, die sich ausschliesslich mit jenen Dingen beschäftigt, während die griechischen und römischen Quellen demgegenüber ein Chaos bilden, aus dem man sich mühsam erst einiges brauchbare Material herausuchen muss. Es lässt sich aus den griechischen und römischen Quellen noch viel mehr gewinnen, als bisher gewonnen wurde, nur ist es schwer, hier die leitenden Fäden zu finden und blozulegen. Man muss sich vor allem hüten, diese Nachrichten durch die Brille der jüdischen Tradition zu betrachten; man darf sich nicht nur in die Seele des Juden versetzen, sondern muss auch mit den Augen des Griechen sehen können. Es ist hier die Aufgabe der Philologen, das *audiat et altera pars* zur Geltung zu bringen.

VII

Die theologischen Forscher pflegen den historischen Wert der jüdischen Tradition zu überschätzen. Schürer macht darin im allgemeinen eine Ausnahme, aber für die vormakkabäische Periode schenkt auch er dem Josephus und seinen Quellen ein viel zu grosses Vertrauen. Es ist bei Josephus interessant zu sehen, wie oft er mit seinen eigenen Angaben in die schlimmsten Widersprüche gerät. Die Erkenntnis, dass Josephus selber überall die Wahrheit corrigiert, wo sie ihm aus irgend einem Grunde unbequem ist, beginnt mit der Zeit weitere Verbreitung zu finden, um ein recht augenfälliges Beispiel für seine Frechheit im Lügen zu liefern, gebe ich die Beilage über Apion. Viel weniger klar macht man es sich, welchen Grad von Glaubwürdigkeit die Quellen des Josephus haben. An Quellenuntersuchungen zu Josephus ist sonst kein Mangel, aber an unsrer Periode, die in den Ant. von XI, 7—XII, 5 im Zusammenhang behandelt und daneben an sehr vielen andern Stellen seiner Werke gestreift wird, sind fast alle Gelehrten einfach vorbeigegangen. In weiterem Umfang hat nur einer diese Fragen erörtert, Adolf Schlatter, in einer Reihe von Abhandlungen:

1. Eupolemos als Chronolog und sein Verhältniß zu Josephus und Manetho. Theol. Stud. u. Krit. 1891.
2. Jason von Kyrene. Festschrift der theol. Fak. Greifswald 1891.
3. Zur Topographie und Geschichte Palästina's. Stuttgart 1893.
4. Die *bne parisim* bei Daniel. Zeitschrift für alttest. Wissenschaft. 1894.

Er hat in Schürer, in der Theol. Litt.-Zeitg. 1893, einen vernichtenden Recensenten gefunden, dessen hartes Urtheil als gerecht bezeichnet werden muss. Dennoch finden sich unter Schlatter's unzähligen Einfällen einige, die richtig sind, aber gewöhnlich falsch begründet und falsch verwertet worden. Eine erneute Untersuchung ist nach Schlatter's Arbeiten notwendiger als je; es muss zunächst die Partie Ant. XI, 7—XII, 5 in ihre Bestandteile zerlegt werden, sodann ist alles, was sich an Nachrichten bei Josephus und den übrigen jüdischen Quellen findet, im Zusammenhang zu prüfen und, soweit das möglich ist, Schritt für Schritt die jüdische Tradition mit den griechischen und römischen Quellen zu vergleichen.